

Zürich. 1. Januar 1930.

Lieber Herr Professor!

Schon lange habe ich mir vorgenommen, Ihnen in diesen Tagen zu schreiben, und es mag mir nicht durch den Kopf gegangen sein, was ich Ihnen hätte als Frage vorlegen mögen. Nun habe ich heute morgen einen Brief bekommen von Ihrem Hrn. und meinem Freunde Gottfried Güde aus Danzig, der mich in den kontrotesten Dingen aufgewühlt hat, wieder einmal Dinge vor mich hingestellt hat, die auch mich schon nahe an die Grenze des Lebens gebracht hatten: und so steht nun die Jahreswende mein Leben mehr als je wieder vor mich hin, so daß es irgendwie <neu> werden will - so mag ich heute nicht mit Fragen kommen, ich will Ihnen vielmehr wieder einmal malen mit allem Danke, den ich in mir habe für das was Sie mir und wie vielen anderen gegeben haben. Habe ich doch eben - zum 1. Mal - Ihren Kommentar zum 1. Kor. gelesen, und dürfte nicht merken, daß <Ihre Theologie> mir mehr sein kann als ein Frage und Antwortspiel in der theologischen Diskussion, daß sie, wenn sie mich in ihrem Innersten ansieht, zugleich auch jenes mein

leben von mich hinstellt, das in der Theologie weithin
und trocken sogar nicht <dabei> ist, denn in der geschultesten
Theologie meist so durchaus nicht „glänzig“ zu Mute ist,
das mich so verlogen zu verkennen in seinem theologischen
Gewande. Ich weiß, daß Ihre Schriften mir Kraft sein
werden! Und damit leben und damit verstöhnen
in der theologischen Diskussion – es wäre kein leichtes,
aber irgendwie großes, wahres Leben: mich eben nicht
selbst solche Kraftquelle <sein> zu müssen für andere,
mich eben nicht selbst auch mitreden müssen und
mit dem eigenen Vortan die <Sache Gottes> wieder hinab-
reißen in jene so verächtliche Ebene, wo ich nicht
mehr, nicht mehr <hören> kann! Sie mögen mich
einen Feigling nennen, und das bin ich, wäre ich, wenn
ich mich nicht – über diese Sache hinaus – entschlossen
hätte, es trotzdem zu wagen, Planes zu werden, trotz der
von mir selbst, trotz der von Kierkegaard, trotz der von
<Sache Gottes> gezogenen Grenze dieses Amtes. Könnte man
nicht mit Begeisterung innerhalb dieser Grenzen seine
Pflicht tun wollen? Ja, wenn meines <natürlichen>
Ungläubigkeit des Christentum mit seiner Forderung, mit
seiner <Auferstehungs-Forderung> als der Erste und
Letzte an mich täte: da möchte man wohl schreiben
nach dieser <Belebung> Was aber, wenn es das nicht tut?
Was, wenn diese <Entscheidung> die einem nicht nur
dies und das, sondern alles bedeuten soll, nicht nur
<natürlichweise> von mir aus, sondern höchst

unnatürlich von ihr selber aus unterhöhlt und zu nichts
 gemacht wird, dadurch eben, daß die <Kirche> behauptet,
 es handle sich da um bloße Anschauungen? Christus
 letzlich das Faktum, damit man, um seine Botschaft
 nicht zu verlieren, irgend etwas noch aufzufangen müssen
 muß? Ich kann mir nichts gravenhafteres Denken als die
 Entscheidung im Leben und Tod d.h. aber, wenn es denn
 ernst ist, um Schritt für Schritt meines Lebens + des
 Berufs sein, (nicht mir, daß man sich dieser Entscheidung
 - ingläubig - auch entziehen könne, was einem mir zu
 bekannt ist) sondern eben: daß diese ganze Beziehung, in
 die man sich da setzt, eine möglicherweise falsche ist,
 nicht aber - wie einem das alle Tage gesagt wird - eine
 sehr relative, darüber man auch sehr anderer Meinung
 sein kann. Dann bin ich selber immer ^{wird} in der Lage, daß
 ich meine Stellung als Sonderstellungzugeben muß, und ich
 habe wahrhaftig nicht den Mut, die mir Widersprechenden
 im Sinne Brünners als Nichtchristen abzutun (ein Unter-
 nehmen, das übrigens offenbar gar nicht "gewirkt" hat und
 das etwaige Hörer "abgestoßen" hat) finde aber auch nicht
 die Worte, die Sie sich und der Theologie - etwa H.M. Müller
 gegenüber - doch noch zugestehen, die etwa <mein Leben>
 wären und die mir wirklich klar machen könnten,
 daß mit jenem christlichen Spiel der <Anschauungen>
 besonders wenn man sich - die eigene Anschauung
 kraft eines besten Willens und Gewissens geniest in der
 Brust - mit dessen selbstverständlichen und prinzipiell

Wichtigen Entstellungen jener Diskussionen berührt abfindet —
— Was also, die nachweisen könnten, daß mit jenem
Spiel der Meinungen die Kategorie < Gott ist Gott > noch nicht
getroffen wäre !! Was nun also, die jene Gnostik (1. Kor. 1-4)
wirklich überbrückten, wirklich binden könnten, daß
< Auferstehen > unbedingt etwas ganz anders und viel
mehr bedeutet als das < Sterben > hinter dem sich
ein glänzender doch auch < Gott alles in allem > denkt.
Wie kommt es, daß Sie solche Worte finden und sonst
fest niemand? Ist es wirklich deshalb, weil Sie nicht
der Illusion verfallen, als gäbe es letztlich Bristik? Weil
Sie sich scheuen irgendwas — gleichsam objectiv uns
gegenüber! — beweisen zu wollen, weil Sie uns einfach
überschütten mit dem, das uns das Alltägliche abnehmen läßt?

Ich habe tatsächlich das Gefühl, daß in dem Für und
Wider, mit dem man in gewohnter theol. Diskussion die
Barth'sche Theologie behandelt, Sie selbst nicht getroffen
sind, so wenig wie (nach Ihnen!) Paulus in der Korinth.
Diskussion über den Paulinismus. Sollte es nun nicht sein,
daß das, was diese beiden wirklich meinen und das
in der Diskussion über beide fast nicht zu fassen ist: also:
die < Kategorie des Christus > < Gott ist Gott > < Gott offenbart
sich > diese < Majestät > diese Autontät, die doch in der
theol. Debatte — hoffentlich — immer auch gemeint ist,
und die nun bei Ihnen so souverän über allen
historischen und psychologischen Problemen steht:
unzweideutig, klar, für alle einmal
zu sagen? Oder ist das schon geschrieben?

Sollte es schon geschehen sein, so müßte ich noch einen Vorschlag machen:

Ich habe nun ein gutes NT. Kolleg und theol. offene Abende bei jenem Prof. Meyer, dem Sie (wie ich je länger je mehr einsehe: mit Recht) eine naive Theologie angeworfen haben. Einmal haben wir bei ihm Ihre Thesen durchgesehen die Sie ihm über die damalige Diskussion zugesandt haben: Kanaribegriff etc. Prof. Bruns würde hier Ihnen gegenüber - allerdings sehr vorsichtig - von einem pneumat. Relativismus reden. Prof. Meyer empfindet dasselbe kritisierend als Subjektivismus. Also auch Sie! wie „wir“ alle: Eklektiker! <Anschauung>!

So scheint mir, daß Ihr Kanaribegriff verbunden mit dem Begriff des Aktuellen Vates Gottes nicht genügt. Wir müssen auch hier versuchen, die Maschen enger zu ziehen. Es scheint mir das Wichtigste zu sein, unseren Antantätsbegriff in seiner historischen Form (Kanar) ganz klar zu fassen u. zwar in Verbindung mit einer ausgedehnten und möglichst genauen Lehre von den Formen des <Was Christus treibt> in der hl. Schrift.]
Einiges ist Geschichte und wird im Glauben zunächst als Gleichnis wichtig, anderes ist Mythos und wird im Glauben zu Ungeschichte, anderes ist Geschichte und wird im Glauben zu Geschichte, die zugleich Ungeschichte ist. (leben Jesu)
Und die Einseitigkeiten dieses, leben Jesu?!

Ich sehe hier eine ungeheure, notwendige Arbeit.

Sie werden hier einwenden, was Sie gegen die Kritik einwenden. „Es geschehe nun ja nicht!“ Es scheint da

Ende! Einkreisen, bewende ich in ein fabelhaftes lie. Thema <Hörsaal>!

die historische Seite des ^{Vater Gottes} Glaubens abstrahiert zu sein um der
aktuellen Seite, die sich doch jederzeit ihre historische Seite jederzeit
selbst schafft. - Dann aber ist es unmöglich, das subjektiv
menschlichen < Auffassung > des Christentums, eine objektiv
"göttliche" gegenüberzustellen. Sie werden sagen, daß die Wahrheit
ja eben jenseits eines solchen < Gegenüberstellens > < stattfindet >
Aber eben diese 3. "Möglichkeit" sollte anhand der hl. Schrift
deutlich gemacht werden.

Ich habe Ihnen diese kleinen Worte geschrieben - die
Sie mir verzeihen mögen! - weil ich fürchtbar unter den
< verschiedenen Christentümern > leide. Wenn es nun wirklich
so ist, - wie es bei Ihnen durchscheint - daß über den
historischen Differenzen [z.B.: Vater u. Nachfolge Jesu: Paulinismus
eine nicht nur erkünstelte - wie ich für Sie mir selbst
machen könnte für Not! - sondern eine ungeheure
antagonistische Einheit liegt: Vater Gottes, der also gar nichts zu
tun hat mit all jenen Ausdrücken, die von einem < christl.
Marismus > zeugen (z.B.: selig Sterben!) so müßte von dieser
Einheit im strengen Zusammenhang mit der Bibel noch
einmal gesprochen werden, vielleicht würde sie dann endlich
auch einmal erwähnt in der Diskussion!

Sollte es so sein, daß Sie ganz einfachen Welt und Gott
< ernst > verstehen und daß der gar nichts zu tun hat
mit besonderen Kategorien auf der logischen Ebene [wie
z.B. < Ich: Du > die man trotzdem innerst und
missbrauchen können]?

K.B. Ich war sehr glücklich, daß Sie den Begriff des < Zeichens >
zeichnen, die Gott im Reich der Logischen nicht weniger als im
Reich der Materiellen erwähnt, im Aufsatz über die Sakramente
wieder aufgenommen haben. Fik Schade hat mir aus
Hamburg begeistert darüber geschrieben. Er wäre übrigens froh,
Sie würden Bäumers Ruf für < Andern Aufgabe > gern schenken.

Ich war froh, einmal mehr einige Worte über die < Danks Auszüge > zu hören, ob sie
Ihnen durch Ihren Heftigkeit Glückwünsche und Ihre
... "erfrischen" Ihre kleinen Seite.